l-Hotel.
h)), 28. Dezember:
-Konzert.
0 Pfennig.
8 Uhr.
araturen an
ldsachen werden
nd billigst aus-
ing, Uhrmacher,
ausstraße.
yer's
ken
HECTOGRAPHEN
NT DIE BESTEN.
ER, CHEMNITZ.
f für Bocholt:
uchhandlung,
traße 12.
s Geschenk für
d Eheleute!
in 5. verbesserter
Ehe.
nd Ratschläge für Er-
rs für Braut- und
er Approbation.
gebunden 3 Mk.
Temming,
andlung,
rdstraße 21/23.
unmöglich,
ung eine Vorstellung
eichlichen Wirkungen
Unreinigkeiten, Aus-
rschwefel-Seife
lt Erdkugel und Kreuz)
Co., Berlin N. W. v.
chen. Preis per Stück
F. Arens,
W. Reygers.
kanisches
oleum
29 Pfg.
ömker.
terischer
zeiger,
i. Westf.
illigste und
haltigste
l täglich
einende
tung.
0 Mk.
drei Monate
r, Februar
März.
genwärtige
ge beträgt
500
mplare.
serate
samsten Erfolg.
ld-Cream-Seife
& Co., Berlin, v.
nildeste aller Seifen,
rauhe und spröde
Waschen u. Baden
— Vorr. à Paket (3
ei
. Arens,
. Reygers.
Schwarzgetigerter
ettenhund
laufen.
erhält Belohnung.
. Huls, Holtwick.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur **Bernhard Fehrecke** in Bocholt.

Fernsprecher Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 351. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Donnerstag, 29. Dezember 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich: A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang.**

Vor Jahresschluss

werden unsere Postabonnenten, soweit sie das Abonnement auf das Bocholter Volksblatt noch nicht erneuert haben, gebeten, dies sofort zu tun, damit in der weiteren pünktlichen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Das **Bocholter Volksblatt** muß jeder lesen, der schnell und zuverlässig über die wichtigsten Ereignisse im öffentlichen Leben unterrichtet sein will.

Das **Bocholter Volksblatt** bringt aktuelle, flott geschriebene Leitartikel aus der Feder tüchtiger Politiker.

Das **Bocholter Volksblatt** bringt Tag für Tag eine gut informierende politische Uebersicht über die wichtigsten Vorkommnisse des In- und Auslandes.

Das **Bocholter Volksblatt** bringt aus der Stadt und der Provinz alles Wissenswerte.

Das **Bocholter Volksblatt** veröffentlicht nur spannend geschriebene und gediegene Romane, Novellen 2c.

Das **Bocholter Volksblatt** wird über wichtige Vorkommnisse im öffentlichen Leben telegraphisch bedient.

Das **Bocholter Volksblatt** wird, wie bisher, so auch fernerhin freimütig für die berechtigten Interessen aller Stände eintreten und seine Haltung in wirtschaftlicher Hinsicht nach den Grundsätzen der ausgleichenden Gerechtigkeit bestimmen. In politischer Hinsicht steht das **Bocholter Volksblatt** auf dem festen, unerschütterlichen Boden der Zentrumspartei. In konfessioneller Beziehung pflegt das **Bocholter Volksblatt** das harmonische, auf gegenseitigem Respekt beruhende Zusammenleben aller Konfessionen. So ist das **Bocholter Volksblatt** ein Volksblatt im wahren Sinne des Wortes, das einer weiteren Empfehlung nicht bedarf, wohl aber der tatkräftigen Unterstützung aller Kreise, für deren Interessen es mit Entschiedenheit eintritt.

Redaktion und Verlag.

Deutsches Reich.

Bocholt, 29. Dezember.

Eine Charakteristik des „Vorwärts".

Ueber die wüsten Schimpfereien sozialdemokratischer Blätter unter einander zu berichten, verbietet uns die Achtung vor dem Geschmacke unserer Leser und die Wertschätzung des uns zur Verfügung stehenden Raumes. Doch können wir es uns nicht versagen, eine Charakteristik des Vorwärts, die der Genosse Mehring in der Leipz. Volksztg. zum Besten gibt, mitzuteilen. Er schreibt da u. a.: „Und nach alledem kommt das Zentralorgan der Partei nachträglich — denn über den ganzen Verlauf der Sache hat der „Vorwärts" nach seiner üblichen Manier ganz einseitig, lückenhaft, parteiisch und zum Teil ..... wissentlich unwahr berichtet — und schlägt auf einen überarbeiteten und deshalb von den Gegnern verhöhnten Genossen mit kränkender Invektive ein: „kalte und triviale Schimpfereien", „Kraftmeierei", „Athletentum in Worten", „Abschwächung des sozialistischen Kampfes durch inhaltlose Phrasenhaftigkeit". Das ist eine Tat, die sich würdig neben die Tat stellt, die der Minister Hammerstein an Janina Person vollbracht hat, das ist eine Tat, die durch das Dichterwort gekennzeichnet wird: Seht hier das Trauerstück der kalten Bosheit. Und wer ist nun der Ankläger? Ein Blatt, das trotz seiner ungeheuren Mittel und seines weiten Verbreitungsbezirks ziffernmäßig nicht einmal so viel propagandistische Werbekraft zu entfalten vermag, wie die meisten mittleren und selbst kleinen Parteiblätter trotz ihrer oft winzigen Mittel entfalten. Ein Blatt, das durch seine blöden Sensationen à la Krupp und Kaiserinsel die Partei aufs äußerste bloßgestellt hat, Sensationen, die ihm nur deshalb ungenossen hingingen, weil das halb tölpelhafte, halb aber auch raffiniert schlaue Einschreiten der Polizei und der Staatsanwaltschaft und anderer Unterdrückungsorgane den übrigen Parteiblättern ein sehr unwillkommenes Schweigen auferlegte. Ein Blatt, dessen „leitender" Redakteur, nachdem ihm dergleichen Massiaden gelegt worden sind, damit in der Broschürenliteratur flüchtet und in dem Titelbilde zu der Lieferungsschrift über den Königsberger Prozeß „kalte und triviale Schimpfereien", „Kraftmeiertum" usw. klassisch illustriert, im Stil eines ästhetischen Votokuden. Ein Blatt mit einem Worte, das, statt seiner Bestimmung gemäß das prinzienfeste Rückgrat der Partei zu sein, in jeder prinzipiellen Frage hin- und herschwankt und für die politische und wissenschaftliche Entwickelung der Partei längst zum rudimentären (ungebildeten) Organ geworden ist."

Weibliche Eisenbahnbeamte.

Ueber die Annahme und Beschäftigung weiblicher Arbeitskräfte bei den preußischen Staatseisenbahnen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten jetzt in Ergänzung früherer Bestimmungen angeordnet, daß vor der Einstellung einer weiblichen Arbeitskraft in den Fahrkartenausgabe-Telegraphen- und Güterabfertigungsdienst grundsätzlich eine Vorprüfung abzunehmen ist. Hiervon kann ausnahmsweise nur abgesehen werden, wenn die Bewerberin gute Zeugnisse über den erfolgreichen Besuch der ersten Klasse einer höheren Töchterschule oder einer Handels- oder Fortbildungsschule beibringt. In erster Linie werden die Angehörigen von Eisenbahn-Beamten und -Arbeiter bei der Vormerkung und Einstellung weiblicher Arbeitskräfte berücksichtigt, jedoch werden auch hier nur solche Bewerberinnen zugelassen, welche die erforderliche gute Vorbildung in vollem Maße besitzen. Stellt sich nach der Einstellung einer weiblichen Arbeitskraft heraus, daß sie den zu stellenden dienstlichen Anforderungen nicht völlig zu genügen vermag, so ist sie alsbald wieder zu entlassen. Der Minister fügt hinzu, daß es nur durch sorgfältige Befolgung dieser Grundsätze gelingen kann, ein gut verwendbares weibliches Personal heranzubilden.

Die Prinzessinnensteuer.

Die mecklenburgische Prinzessinnensteuer, die bekanntlich auf dem diesjährigen Landtage in Malchin wegen der bevorstehenden Vermählung des deutschen Kronprinzen mit der Herzogin Cecilie zu Mecklenburg auf Grund des landesgrundgesetzlichen Erbvergleichs vom Jahre 1755 bewilligt worden ist, beträgt insgesamt 73099 Mk. Die letzte Nummer des Regierungsblatts bringt zwei Bekanntmachungen, die sich mit der Erhebung dieser Steuer beschäftigen. Danach haben die Stadt Rostock 5883 Mk. 33 Pfg. und die Stadt Wismar 3099 Mk. aufzubringen, während der Anteil der übrigen Städte des Landes aus den Beständen der Steuererhöhungskasse und durch die Aufnahme einer Anleihe gedeckt wird. Die ritterschaftlichen Güter entrichten die Prinzessinnensteuer nach ihrer Größe, indem sie von jeder erbvergleichsmäßig katastrierten Hufe 5 Mk. 50 Pfg., von einer halben 2 Mk. 75 Pfg. usw. zu entrichten haben. Von den im großherzoglichen Domanium wohnenden Erbpächtern wird die Prinzessinnensteuer gleichfalls nach der Größe ihrer Stellen erhoben. Ein Erbpächter hat bei einem Hufenstand bis zu 35 Scheffeln einschließlich 75 Pfg., von mehr als 35 bis zu 50 Scheffeln einschließlich 1 Mk., bis zu 75 Scheffeln einschließlich 1 Mk. 50 Pfg. usw. bis zu einem Höchstbetrage von 15 Mk. für eine Stelle zu entrichten. Büdner zahlen, wenn ihr Gehöft bis zu 10 Scheffeln eingeschätzt ist, 25 Pfg., bei mehr als 10 Scheffeln 50 Pfg. zur Prinzessinnensteuer. Die Einzahlung der ganzen Steuer hat im Antonitermin 1905 (vom 2. bis 8. Januar) an den Landkasten zu erfolgen, damit der letztere in der ersten Hälfte des Monats April n. J. die ganze Steuersumme an die großherzogliche Renterei abführen kann.

✠ **Bocholt**, 29. Dez. Eine beklagenswerte Tatsache ist es, daß die katholische Presse seitens der Katholiken in Stadt und Land eine sehr minimale Unterstützung findet. Wenn auch in unserem Kreise vielfach über mangelhafte politische Betätigung geklagt wird, so ist daran nicht zuletzt die nicht genügende Verbreitung der Zentrumspresse schuld. Macht man eine Fahrt durch den Kreis Borken und seiner Umgebung, so findet man die sogenannte farblose oder Generalanzeigerpresse sehr stark vor. Ihr Einfluß macht sich in der Gleichgiltigkeit gegenüber wirtschaftlichen, politischen und religiösen Fragen geltend und der Schlußeffekt wird sein, daß die Katholiken, sich von falschen Auffassungen leiten lassend, ins Hintertreffen geraten — zu ihrem eigenen großen Nachteil. Diese Leute sind schon so in der farblosen Narkose, daß sie Freund und Feind nicht mehr auseinanderhalten können. Wie unsere farblose Presse bei Wahlen sehr wohl alle möglichen, nur keine „schwarze" Farbe zeigen kann, ist genügend bekannt. Die Kölnische Volkszeitung schreibt darüber mit Recht: „Die katholische Presse hat durch ihre Haltung und ihre Opfer im Kulturkampf ein dauerndes Anrecht auf den Dank der Katholiken. Freuen wir uns deshalb, wenn unsere Presse durch rastloses Arbeiten vorwärts kommt, und nörgeln wir nicht an ihrem Emporkommen herum und schädigen wir unsere Presse und Partei nicht durch die Unterstützung farbloser Zeitungen. Nach dieser Richtung muß die Agitation durch Zentrumspresse und Zentrumspartei namentlich auf dem Lande viel energischer und mit mehr Zähigkeit einsetzen, wie bisher. Es dürfte keine Versammlung mehr stattfinden, ohne daß dieses so wichtige Thema — die Presse redet täglich zu den Lesern — gründlich erörtert wird. Auch unser Klerus hat ein seelsorgerisches Interesse an einer anderweitigen Gestaltung dieser Dinge. Es ist die zwölfte Stunde angebrochen, warte man nicht, bis es zu spät ist. Sollten die Parteifreunde

---

Ausgestossen.

Von Maurice de Beaumont.
Deutsch von Helene Krembs.

34) (Nachdruck verboten.)

„Für diese Saison nichts zu machen. . . . . Ihr Name ist zu unbekannt oder in Verruf geraten. . . . Ihre Spielweise gefällt nicht . . . paßt nicht auf unsere Bühne . . ." heißt es in diesen Fällen.

Dann kann der arme Schauspieler gehen und vielleicht in einer Schmiere letzten Ranges sein goldenes Elend, seinen Ehrgeiz in Lumpen verbergen, seine Träume von Ruhm und Gewinn verfliegen wie Seifenblasen . . .

Man kann sich also Rolls Genugtuung und Freude vorstellen, als er noch selbigen Tages seiner Freundin eine gute Nachricht bringen konnte. Er stürmte die Treppe des Gasthauses hinan und rief:

„Alles ist fertig! Sieh den Kontrakt, gezeichnet, gegengezeichnet und gestempelt! Arbeit für den ganzen Winter, Geld, soviel wir gebrauchen, und, was nebenbei auch nicht zu verachten ist, eine hübsche Beförderung: Erster Komiker am großen Theater zu Toulouse, hörst du, Maus? Messiere Arlequino steht jetzt die Pforte zum Ruhme offen!"

Aimee freute sich mit ihrem Freunde und lächelte über seine Ehrgelüste.

„Nimm dich nur in Acht, lieber Roll, sagte sie, diese Pforte ist niedrig; du könntest dir den Kopf stoßen!"

„Und meinen Lorbeerkranz fallen lassen, meinst du, oder . . . Perrücke . . .? Bah! ich fürchte mich nicht."

Er schwang sich auf einem Beine herum, warf einen Blick in den Spiegel und fuhr mit den Fingern einige Male durch seine wirren Locken.

„Setzt dich einmal ruhig hin", bat Aimee und schob einen Binsenstuhl vor; „laß uns vernünftig reden."

„Vernünftig? Bin ich nicht immer vernünftig, mein Fräulein?"

„Mehr oder weniger; das kommt meist auf die Gelegenheit an . . . . jetzt aber möchte ich dich bitten, ganz verständig zu überlegen . . . . Da du nun auf dem besten Wege zu Reichtum und Ehre bist, wirst du doch nicht annehmen, mein Freund, daß ich meinerseits die Hände in den Schoß legen werde? Erstens würde ich mich dabei zu Tode langweilen. Zweitens würde mein Vater, falls er mich suchen sollte, mich dann nimmer entdecken. Also bitte ich dich, Roll, verschaffe mir auch einige Tätigkeit an deinem Theater . . . . Schlage mich als Pianistin vor . . . . Ich werde Tag und Nacht üben, wenn es nötig ist."

„O, das wäre gar nicht erforderlich; ich kenne dein Talent, das vollständig genügt. Aber wie kommst du zu diesem Entschluß? Ich bin erstaunt darüber, da ich doch weiß, wie schwer du an deiner Stellung beim „gallischen Theater" trugest."

„Ich sage dir ja eben, ich habe so eine Ahnung: Da mein Vater immer reist, hat er auch die Hoffnung noch nicht aufgegeben, Weib und Kind wiederzufinden . . . . Hat meine Tante nicht gesagt, er hielte sich in Algerien oder in Südfrankreich auf? Suche mir eine Stelle, wo ich mich bemerkbar machen kann . . . . nicht zu viel, ... gerade nur, daß mein Name auf den Theaterzettel kommt . . . ."

„Aber Kleine, dein Name ist es gerade, der dir hinderlich sein wird, denn dank deiner Bescheidenheit, ist er bis jetzt vollkommen unbekannt und keine Reklame für ein Theater . . . ."

„So sprich dem Direktor doch von meinen Gründen, ... und daß ich ohne Gage spielen würde . . . ."

Rollon stützte den Kopf in die Hand und dachte nach.

„Vielleicht ginge es, wenn man sich auf deine Abstammung mütterlicherseits beriefe."

„Laß mich mit dir zum Direktor gehen!"

„Meinetwegen; versuchen kann man immerhin. Aber es fällt dir schwer, ich sehe es dir an."

Eine Wolke tiefen Ernstes zog über Aimee's liebliche Züge.

„Ich habe schon so viel getan, um meinen Platz in der Familie zu erobern, warum sollte ich jetzt zurückschrecken?"

„Nein, ich werde weiter kämpfen . . . . . bis zum Frühjahre. Ich will alles versuchen, um meinen Vater zu finden. Auch nach Delb will ich nochmals gehen, wenn es sein muß . . . . . alles, um den Wunsch meiner geliebten Mama zu erfüllen und um derjenigen, der sie schon so lange betrauert, ihrer neumütigen Gesinnung zu versichern. Und wenn ich keinen Erfolg habe, wenn auch er mich verstößt, nun, dann . . ."

Sie hielt inne in der Befürchtung, zu weit gegangen zu sein.

„Nun dann?" forschte Roll.

Sie hob den Blick nach Oben, um ihrem Freunde nicht in die Augen sehen zu müssen, und sagte leise, aber bestimmt:

„Dann gehe ich nach Pau zur Schwester Therese, sie wird mir eine Zelle der Vincenz-Schwestern öffnen. . . . ."

Rollon antwortete zuerst nichts. War er erstaunt?

Seine Züge verrieten nicht, was in seinem Innern vorging, während er die Waise starren Blickes betrachtete.

Plötzlich rief Rollon, sich erhebend:

„Du sollst deinen Vater wiederfinden! So komm denn, wenn du den Mut zu einem neuen Opfer hast. Gehen wir zum Direktor."

„Nicht so eilig," lächelte Aimee jetzt über das Ungestüm des jungen Mannes. „Morgen ist dazu noch Zeit. Laß uns erst an unser Unterkommen denken. Wo hast du vor zu wohnen?"

„In der Nähe des Teaters ist's wohl am besten, da man dann nicht so viele Stunden durch Hin- und Herlaufen zu den Proben verliert."

„Was mich anbelangt, so gestehe ich, daß die engere Umgebung von Schauspielern und der Verkehr mit denselben, der sich dabei nicht vermeiden läßt, mir wenig behagt."

„Ich möchte lieber hier bleiben. Die Wirtin hat mir im 4. Stock zu mäßigem Preise ein kleines Zimmer angeboten, wo ehedem ein Klavierlehrer gewohnt, der durch Mittellosigkeit gezwungen worden, ihr sein Instrument zu verpfänden. Dieser Umstand wiegt auch in meinem Entschlusse mit, ich könnte auf diese Weise bequemer üben."

„Das läßt sich hören, es scheint mir ein guter Plan. Aber nur unter der Bedingung, daß wir unsere Mahlzeiten im Restaurant gemeinsam einnehmen. Denn sonst müßte ich befürchten, daß du aus Sparsamkeitsrücksichten deine Gesundheit leiden lässest. Also abgemacht?"

„Ja, Roll, ich danke dir."

Beider Zartgefühl stand auf gleicher Höhe. Rolls Zuneigung war zu sehr von Achtung getragen, als daß er dem Mädchen seine stete Gegenwart aufgedrungen hätte.

„Das hieße nicht mehr über sie wachen," dachte er, „wenn ich ihre Tugend verdächtigen ließe."

Am gleichen Abend noch gab er ihr Nachricht von seiner Unterkunft in einem Künstlerheim der Odeonstraße. Zugleich brachte er ihr eine dicke Musikrolle, Noten zu Opern und Operetten, Begleitung von Vorträgen usw.

„Da hast du etwas für die einsamen Stunden," sagte er, „übe einiges davon, denn der Direktor wird wahrscheinlich eine Probe deines Könnens verlangen."

Sie lächelte und dankte freundlich.

„Du denkst doch an alles, mein guter Roll. Was würde aus mir, wenn ich dich nicht hätte, da ich ganz allein in der Welt stehe, verlassen von denen, auf deren Schutz und Hülfe ich den meisten Anspruch habe?"

(Fortsetzung folgt.)

beim Lesen dieser Zeilen sagen: Genau wie bei uns! so gelten auch ihnen diese Mahnungen. Soll es besser werden, dann kann nur ausdauernde Zähigkeit in der Erstrebung besserer Zustände in unseren Preßverhältnissen Wandel schaffen. Für den Volksverein, der auch auf diesem Gebiete gewiß Anerkennenswertes geleistet hat, bleibt hier noch ein sehr dankbares Arbeitsfeld."

§ **Berlin,** 28. Dez. Der Reichsanzeiger meldet: Dem Direktor im Auswärtigen Amt, v. Körner, ist der Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden.

§ **Berlin,** 28. Dez. Die österreichisch-ungarischen Handelsvertrags-Delegierten, die sich für die Weihnachtstage nach Wien und Budapest begeben haben, werden vermutlich zwischen Weihnachten und Neujahr nach Berlin zurückkehren. Nach dem Verlaufe der Besprechungen, die hier bereits stattfanden, sind die Aussichten für die Abschließung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages dem Vernehmen nach günstig.

§ **Berlin,** 28. Dez. Die Zahl der Krankenkassen im Deutschen Reiche betrug im November 1904 3427, davon 780 Ortskrankenkassen und 2226 Betriebskrankenkassen, in Preußen 2266, davon 620 Ortskrankenkassen und 1399 Betriebskrankenkassen. Versichert waren im ganzen Reich 2 958 622 männliche, 118 757 weibliche Personen (Preußen 1 818 119 und 653 701). Gar keine Krankenkassen haben aufzuweisen die Regierungsbezirke Gumbinnen, Köslin, Posen, Aurich, Sigmaringen, Mecklenburg-Strelitz, Waldeck, Schaumburg-Lippe, Hamburg.

§ **Berlin,** 28. Dez. Der Schriftsteller Prof. Ludwig Pietsch, der Nestor der Berliner Journalisten, beging am Weihnachtssonntag seinen 80. Geburtstag. Seit ungefähr 40 Jahren ist „L. P." der Kunstkritiker, Reiseerzähler und Schilderer von großen Festlichkeiten in der Voss. Ztg. Zur Gratulation bei „L. P." erschienen am Sonntag zahlreiche Kollegen, Freunde und Verehrer in der Wohnung des Jubilars. Der Kaiser drückte in einem Telegramm in herzlichen Worten seinen Glückwunsch aus. Gleichzeitig wurde Professor Pietsch durch den Kultusminister mitgeteilt, daß der Kaiser ihm aus seiner Privatschatulle 2000 Mark ausgesetzt habe. Das verdient alle Anerkennung.

§ **Charlottenburg,** 28. Dez. Auch hier ist der Sturmlauf gegen die katholischen Studentenkorporationen vergeblich gewesen. Nachdem der größte Teil der Studentenschaft beschlossen hatte, die Auflösung der Borusso-Saxonia (C. V.) und Burgundia (K. V.) dem Rektor und Senat in einer Denkschrift nahezulegen, erhoben die beiden katholischen Korporationen sofort Protest beim Senat und Rektor. Dieser tadelte scharf das Vorgehen des Ausschusses, welches geeignet sei, den konfessionellen Frieden zu stören. Einige Tage später fand abermals eine Studentenversammlung statt, in welcher der Ausschuß betonte, daß die Zurechtweisung des Rektors sofort auf den Protest Borusso-Saxonias und Burgundias hin erfolgt sei, noch ehe die Denkschrift des Ausschusses überreicht worden sei. Der Rektor erklärte sich nun bereit, die Denkschrift anzunehmen, dadurch kann aber meines Erachtens keine Aenderung des Bescheides erfolgen. Es wird sich einfach um eine Formalität handeln.

§ **Mannheim,** 28. Dez. Das Auftreten des österreichischen Sozialdemokraten Pernerstorfer im August d. J. in der hiesigen Stadthalle zieht voraussichtlich nach Schluß der Reichstagssession noch ein gerichtliches Nachspiel gegen den Reichstagsabgeordneten Dreesbach nach sich. Während die preußische und die hessische Regierung das Auftreten Pernerstorffers in öffentlicher Versammlung untersagt hatten, ließ ihn die badische Regierung hier sprechen. Als Dank für dieses Entgegenkommen benahmen sich die Sozialdemokraten so pöbelhaft, daß die Versammlung aufgelöst wurde. Von einem so erfahrenen Parlamentarier wie Dreesbach hätte man erwarten dürfen, daß er sich dem einmal von dem Vertreter der Polizeibehörde ausgesprochenen Verbot des Weitersprechens fügen würde; statt dessen ließ Dreesbach nach Auflösung der Versammlung noch über die vorgeschlagene Resolution abstimmen. Wegen dieser absichtlichen Gesetzesverletzung ist neuerdings gegen Dresbach ein Strafverfahren eingeleitet worden.

§ **Saarbrücken,** 28. Dez. Wie nunmehr feststeht, wird Geheimrat Hilger mit Ende Januar sein Wirkungsfeld an der Saar verlassen, um die Leitung der Laurahütte in Oberschlesien zu übernehmen.

§ **Augsburg,** 28. Dez. Die Ausburger Abendzeitung benutzt die Niederlegung des Mandates für das preußische Abgeordnetenhaus durch Dr. Karl Bachem, um einen großen Artikel über das Zentrum zu schreiben. Obwohl sie gestehen muß, daß alle bisherigen Nachrichten über den inneren Zwiespalt im Zentrum nichts als Vermutungen waren, stellt sie doch die Mandatsniederlegung als das Ergebnis eines langen Streites um die Führerschaft im Zentrum dar. Dr. Karl Bachem sei unterlegen und der Sieger in diesem Kampfe und Nachfolger Windthorsts und Liebers sei Dr. Spahn. So etwas wie einen Beweis versucht das Blatt nicht einmal. Daß Bachem wegen Ueberarbeitung des Doppelmandat nicht mehr versehen konnte und aus Uneigennützigkeit das diätenlose Reichstagsmandat beibehielt, wird nicht einmal angeführt. [Wir sind dieser ungewöhnlich lappischen Erfindung auch anderswo begegnet. Sie ist übrigens auch in ernsthaften liberalen Blättern als Märchen behandelt werden.]

§ **Dresden,** 28. Dez. Die Frage der Lotteriegemeinschaft. Auch zwischen Preußen und dem Königreich Sachsen schweben Verhandlungen über den Abschluß eines Lotterievertrages. Die Verhandlungen sind jedoch, den Sächsischen Politischen Nachrichten zufolge, bisher noch nicht soweit gediehen, daß ein Abschluß derselben für Sachsen wünschenswert erscheinen könnte. Man werde daher noch eine zeitlang Geduld haben müssen, ehe man weiteres hierüber erfährt. Diejenige Modalität des Vertragsabschlusses, die zwischen Mecklenburg und Preußen vereinbart ist, und dem ersteren Lande den völligen Verzicht auf jede Staatslotterie gegen eine jährliche Abfindungssumme auferlegt, könne für Sachsen wohl kaum in Frage kommen.

§ **Leipzig,** 28. Dez. Die Leipziger Neuesten Nachrichten versichern, es sei Dank der Vermittelung des toskanischen Hofes gelungen, ein vorläufiges Uebereinkommen zwischen dem Dresdener Hof und der Gräfin Montignoso zu erzielen. Demgegenüber erklärt die Deutsche Tageszeitung, daß ein solches Uebereinkommen in keiner Weise geschlossen sei, oder auch geschlossen werden könnte. Es sei der Gräfin lediglich in Aussicht gestellt, daß sie später einmal ihre Kinder wiedersehen könne, falls sie keine Schwierigkeiten mache, und den Versuch nicht wiederhole, ein Wiedersehen zu erzwingen. Gestern traf die Gräfin in Florenz ein.

§ **Neisse,** 28. Dez. Der ehemalige Oberlehrer Heinrich Theissing, der Führer der Zentrums-Partei, der seit 30 Jahren Stadtverordneter, und von 1877 bis 1882 und von 1885 bis 1893 Landtagsabgeordneter des Wahlkreises Neisse-Grottkau war, ist, 78 Jahre alt, gestorben. Heute erfolgte seine Beisetzung.

§ **Koburg,** 27. Dez. Heute fand hier die Trauerfeier für die verstorbene Herzogin Witwe Alexandrine in der Moritzkirche und darauf die feierliche Beisetzung im Mausoleum statt. Unter den Leidtragenden befanden sich der Kaiser, Großfürst Kyrill von Rußland, der Erbgroßherzog von Baden, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, Prinz Philipp von Sachsen-Koburg, der Fürst von Bulgarien, Prinz Arthur von Connaught, Prinz Gustav Adolf von Schweden-Norwegen, der Erbprinz von Hohenzollern, die Großherzogin von Baden u. a.

Ausland.

Rußland.

Der Erlaß des Zaren,

den wir in der Hauptsache im gestrigen Blatte veröffentlichten, bedeutet im Grunde genommen eine vollkommene Anerkennung der vom russischen Volke mit elementarer Wucht geforderten Verfassungsrevision und deshalb eine wenn vielleicht auch unbewußte Kapitulation des „Herrschers aller Reußen" vor diesen. Jetzt kann man sagen, daß dem russischen Volke bald ein ganzes lachendes politisches Morgenrot erstrahlen wird, und das wird nicht zum Schaden des Riesenreichs sein, wo bisher eine unerhörte Gewaltherrschaft betrieben wurde. Zwar hat Nikolaus II. dem Volke noch keine Verfassung zugestanden, aber immerhin genügt vor der Hand die Erweiterung der Selbstverwaltung, die allen Schichten Gelegenheit gibt, sich an der Arbeit für das Gemeinwohl zu beteiligen. Ein vernichtendes Urteil über den bisherigen Terrorismus liegt in den Worten, daß dem Gesetz Schutz zuteil werde, daß die Gleichheit vor dem Gesetz verwirklicht, daß seine Ausführung die erste Pflicht der Behörden sei und seine Verletzung bestraft werden solle. In diesem Punkte drängt sich alles zusammen. Auch Rußland besitzt gute Gesetze in Fülle, sie blieben aber auf dem Papier und jeder Polizeimeister, jeder Gouverneur konnte sich ungestraft über sie hinwegsetzen, wenn er nur die Aufgabe erfüllte, die der tatsächlich mächtigste Minister des Innern, vorschrieb: die Ruhe aufrecht zu erhalten, allerdings die Ruhe des Kirchhofs. Und seit durch die anarchistischen Umtriebe den Gegnern jeder freiheitlichen Regung die fürchterliche Waffe „des verstärkten Schutzes" in die Hand gegeben worden war, gab es keine Schranken für die Willkür mehr. Hierin soll nun, wie gesagt, Wandel geschaffen werden. Hervorzuheben ist noch das Versprechen größerer Duldung für die Sektierer, die Angehörigen der nichtorthodoxen Bekenntnisse und der verschiedenen Nationalitäten nichtrussischen Stammes, d. h. in erster Linie der Juden, Finländer, Deutschen und Armenier. Auch die Freiheit der Presse von überflüssiger Knebelung findet sich auf dem Programm, das außerdem eine Arbeiterversicherung enthält. Nimmt man den Erlaß als Ganzes, so ist er ein Aufruf an das russische Volk zur gemeinsamen Arbeit mit der Krone gegen die Bureaukratie, die sich zwischen Volk und Herrscher als Keil geschoben hat und beiden gefährlich geworden ist.

Schweiz.

Polizeiliche Günstlingswirtschaft.

Vor Weihnachten interpellierte im großen Rat der Katholik Dr. Joos wegen der Ausweisung von drei Krankenbrüdern des dritten Ordens der Franziskaner. Er bestritt den Ordenscharakter der Ausgewiesenen; Regierungsrat Zutt antwortete dagegen, nach dem Gutachten der Sachverständigen bestehe dieser Charakter, und die Regierung habe nur den Artikel 52 der Bundesverfassung gewahrt. Weiter interpellierte der Arbeitersekretär Dr. Wassilieff über die Günstlingswirtschaft im Polizeikorps. Der Interpellant verlangte zu wissen, ob es wahr sei, daß Polizisten, die in der besonderen Gunst des Polizeihauptmanns Mangold stehen, sich ernstlicher Vergehen schuldig machen dürfen, ohne den Dienst quittieren zu müssen, während andere, die den Zorn des „Mandarinen" erregt haben, wegen kleiner Fehler hart büßen müssen. Dr. Wassilieff erzählte dann einige Fälle als Belege, welche das Regiment des Baseler Polizeihauptmanns in ein äußerst schiefes Licht rücken. So habe Hauptmann Mangold gerichtlich bestrafte Schwindler, Schmuggler und Zuhälter im Amte gelassen. Es sei in Basel ein öffentliches Geheimnis, daß einen Polizisten wegen Ueberschreitung seiner Befugnisse oder grober Behandlung des Publikums bei seinem Vorgesetzten zu verklagen, ein nutzloses Unterfangen ist. Was den Basler Polizisten alles erlaubt ist, davon habe die Presse erst kürzlich ein Stücklein zu erzählen gewußt, und wenn man beifüge, daß die Landjäger derart roh und grob seien, daß gereiste Leute im preußischen Schutzmann eine Idealgestalt gegenüber dem Basler Polizisten erblicken, so sei der letztere sattsam charakterisiert. In seiner Antwort stützte sich der Polizeidirektor darauf, daß Dr. Wassilieff seine Interpellation nicht angemeldet habe, was allerdings unklug war, und daß er zu vertrauensselig sei; so sei ihm auch diesmal jedenfalls falsch berichtet worden. Der Polizeihauptmann sei ein tüchtiger Beamter. Angesichts der vorgebrachten Fälle sollte sich aber ein Regierungsrat nicht hinter der Vertrauensseligkeit eines ihm unbequemen Interpellanten verschanzen, sondern seine Klagen prüfen.

Italien.

Zur Frage des Vetorechtes bei Papstwahlen

meldet das Wiener Vaterland, daß bereits im Dezember 1903 den Kardinälen ein päpstliches Dekret zugestellt wurde, in welchem die Uebernahme der Mitteilung der Ausschließung eines Tiarakandidaten seitens eines Kardinals mit den schwersten Kirchenstrafen belegt wird. — Die Mitteilung ist richtig. Doch muß ergänzend bemerkt werden, daß aus guter Quelle verlautet, der heilige Stuhl wolle die Vetofrage in ihrem ganzen Umfange aus der Welt schaffen. Das erwähnte päpstliche Dekret würde vielleicht dazu nicht ausreichen, da auch anderweitige Möglichkeiten einer Beeinfluffung der freien Wahl des heiligen Kollegiums bestehen. Von einer „Aufhebung" des Vetorechts, wie vielfach in der Presse gesagt wird, zu sprechen, ist vollständig unzutreffend, denn eine „Aufhebung" würde eine frühere Anerkennung des Vetorechts seitens des hl. Stuhles bedeuten. Soviel bekannt ist, dürfte die Kurie vielmehr ihren Standpunkt in Form einer feierlichen Erklärung kundgeben. Entweder vor dieser Aktion oder parallel mit ihr dürften diplomatische Verhandlungen mit den beteiligten Kabinetten gepflogen werden. — Kardinal-Fürstbischof Puzyna, der beim letzten Konklave die von Kaiser Franz Joseph gegen den Kardinal Rampolla ausgesprochene Exklusion dem heiligen Kollegium mitteilte, nachdem Kardinal Gruscha dies Ansinnen abgelehnt hatte, wurde durch Verleihung des Großkreuzes des St. Stephansordens ausgezeichnet. Es ist das der höchste Verdienstorden, der in Oesterreich-Ungarn überhaupt verliehen wird. Also dafür daß der Krakauer Fürstbischof etwas getan hat, was nach der Erklärung des hl. Stuhles strafwürdig ist, erhielt er die höchste staatliche Auszeichnung! Echt österreichisch, d. h. josephinisch!

Der russisch-japanische Krieg.

Port Arthur.

Neue Nachrichten von Port Arthur liegen nicht vor. General Nogi beabsichtigt, wie man in London annimmt, Liaotieschan, wohin die Russen sich angeblich zurückzuziehen gedachten, wenn es zum äußersten komme, abzuschneiden. Vermutlich ist jedoch die von Schanghai kommende Meldung der Morning Post, daß die japanische Besetzung der vorgeschobenen russischen Stellungen westlich von Port Arthur den Erfolg gehabt habe, die russischen Verbindungen mit dem Vorgebirge schon nahezu abzuschneiden und die Lage der Besatzung bedenklich zu gestalten, verfrüht. Wenigstens halten, wie die Times aus Tokio berichtet, fremde, eben von Port Arthur zurückgekehrte Zeitungsberichterstatter die Festung für die stärkste, die je belagert wurde. Sie erklären, die von den Japanern erzielten Erfolge seien unglaublich, selbst wenn man sie gesehen habe. Port Arthur bestehe aus sechs Sebastopols, alle auf Hügeln angelegt, in gegenseitig sich unterstützenden Gruppen, verbunden durch Pferdebahn und Fernsprecher und geschützt durch einen massiven Wall, der die Truppenbewegungen von der einen zur andern Gruppe verdecke. Sie zweifeln nicht daran, daß die Festung genommen werden wird, weisen indes vorläufig alle Erwartungen auf einen baldigen Fall als verfrüht entschieden von der Hand. Eine Meldung aus Tschifu besagt, General Stössel habe im Namen der Menschlichkeit um die Erlaubnis zur Fortschaffung der Verwundeten aus Port Arthur gebeten und vorgeschlagen, sie während der russischen Weihnachten zu bewerkstelligen, ein Gesuch, dem die Japaner nicht willfahren könnten, ohne den Russen einen großen militärischen Vorteil zu gewähren. Wie die Daily Mail aus Tokio erfährt, dienten die jüngst von den Japanern genommenen drei Punkte bei Liaotieschan in Verbindung mit der Taubenbucht als Stützpunkte für die Heranschaffung russischer Vorräte. Dies sei jetzt abgeschnitten. Russische Gefangene in Moji sollen erklärt haben, daß bei der Verteidigung von Nordkikuan von 3000 Mann nur sechs Kompagnien entkommen seien. Der Daily Expreß meldet aus Kobe, daß Japan den Druck des Krieges scharf empfinde. Am stärksten sei die Befürchtung wegen der bevorstehenden Erhöhung des Reiszolles auf 15 Prozent. Der Arbeitermangel für die Landwirtschaft durch die Einberufung der Reservisten sei größer, als erwartet wurde. Ueberdies seien gewaltige Mengen Reis für das Heer erforderlich. Der Reis steige daher trotz großer Ernte im Preise. Ein weiterer starker Aufschlag werde mit Einführung des neuen Zolles erwartet. Die einheimische Presse bespreche jetzt ziemlich offen, welchen Vorteil Japan vom Krieg zu erwarten habe. Eine Zeitung sage: Wir werden mit unserm Blut und Geld die Mandschurei aufschließen und mit untergeschlagenen Armen zusehen, wie England und Amerika, die dem Kriege zusahen und uns Geld zu hohen Zinsen liehen, den Vorteil unserer Arbeit einheimsen. Die Lage nach dem Kriege macht auch die Morning Post zum Gegenstand einer längern Erörterung. Sie setzt einen endlichen japanischen Erfolg voraus. Rußland habe zu wählen, ob es die japanischen Bedingungen annehmen will bei einem gleichzeitigen Versuch, sein Selbstvertrauen durch einen Angriff auf England in Mittelasien wieder herzustellen, oder ob es, wie bei einer früheren Gelegenheit, Deutschland und Frankreich dafür gewinnen will, Japan die Siegesfrüchte zu entreißen. England müsse sich auf beide Fälle vorbereiten. So gemäßigt im ganzen der Ton des Artikels ist, läßt sich nicht verkennen, daß er hauptsächlich von Furcht vor Deutschland eingegeben ist. Er erinnert an die deutsche Politik nach dem Vertrag von Schimonoseki und ihre Uebereinstimmung mit dem Bild von der gelben Gefahr. Deutschland habe es früher bereits erreicht, daß Frankreich sich ihm anschloß, um Englands Politik im fernen Osten zu durchkreuzen, Frankreich sei der Verbündete Rußlands, Deutschland habe sich durch seine wohlwollende Neutralität gegenüber Rußland dessen Dank erworben. England müsse für die Möglichkeit des angedeuteten Bündnisses ernste Vorbereitungen treffen sowohl hinsichtlich des Heeres wie der Flotte.

Provinzielle Nachrichten.

(***) **Werth,** 28. Dez. Ein recht betrübender Unglücksfall trug sich hier gestern zu. Ein junger Mann, der an Epilepsie (fallende Sucht) litt, stürzte sich in die Issel. Nachbarn, die unmittelbar nach dem Unglücksfall den jungen Mann aus dem Wasser zogen, holten schnell einen Arzt herbei, dessen Bemühungen, den Geretteten ins Leben zurückzurufen, leider nicht von Erfolg begleitet waren. Der Arzt konstatierte, daß der Tod durch das epileptische Leiden des jungen Mannes verursacht wurde.

* **Borken,** 28. Dez. Borken ist allmählich ein Knotenpunkt der Eisenbahn geworden. Es laufen Züge nach fünf verschiedenen Richtungen, nämlich nach Herveſt-Dorsten, Winterswijk, Bocholt, Velen-Coesfeld und Ahaus-Burgsteinfurt, und es ist begründete Aussicht vorhanden, daß über kurz oder lang eine sechste Strecke nach Wesel gelegt wird. Die Verbindungen und Anschlüsse sind im allgemeinen zufriedenstellend, doch ist zu bedauern, daß die um 12,15 Uhr und 4,14 Uhr von Bocholt hier eintreffenden Züge keinen Anschluß an die Züge nach Winterswijk haben, da die nach letzterer Richtung fahrenden Züge 7 bezw. 4 Minuten früher den hiesigen Bahnhof verlassen. Diesem Uebelstande könnte gewiß leicht abgeholfen werden. Ferner wird es nach dem M. Anz. unangenehm empfunden, daß von der Verwaltung der Westfälischen Landeseisenbahn so wenig Rücksicht auf die Staatsbahn genommen wird. Es ist keine Seltenheit, daß von Bocholt kommende Züge zu spät hier eintreffen. Die Züge der Westfälischen Landeseisenbahn warten nicht, sie fahren fahrplanmäßig ab. Und so ist es denn durchaus nichts Ungewöhnliches, daß die Anschlüsse an die Züge der Landeseisenbahn nicht erreicht werden. Auch hierin dürfte wohl Wandel geschaffen werden können. (Die hier geschilderten Mißstände entsprechen den auch im Bocholter Volksblatt gerügten. Bocholt hat natürlich unter der mangelhaften Zusammenstellung der Anschlußzüge ebenfalls zu leiden. Es ist die höchste Zeit, daß man den Wünschen des reisenden Publikums nachkommt. Bis zum 1. Mai zu warten, ist nicht erst notwendig. Red. d. Boch. Volksbl.)

* **Wesel,** 28. Dez. Ueber die Geschäftstätigkeit des Königlichen Amtsgerichtes im Jahre 1904 macht der Verwaltungsbericht interessante Angaben. Die Zahl der mündlichen Verhandlungen betrug 2786, wogegen das Jahr 1902 deren 3176 aufwies. Konkursverfahren wurden 10 eingeleitet; Strafsachen kamen 1099 vor. Das Schöffengericht hatte in 46 Sitzungen über 361 Fälle zu entscheiden.

* **Münster,** 28. Dez. Ein Schwindler im Ordenskleid sucht schon wieder einmal die Taschen wohltätiger Menschen auszubeuten. Es ist dieses ein kleiner, schmächtiger Mann, ca. 155—160 cm groß. Sein Gesicht ist eingefallen und von gelblicher Farbe, mit tiefschwarzen Haaren und Vollbart umrahmt. Unter dem Namen Pater Bernhardinus Emanuel Petrus Devoto aus Genua kollektiert er für Missionen in Aegypten und Palästina. Durch sein bescheidenes und in allen katholischen Gebräuchen erfahrenes Benehmen gelang es ihm nicht nur, bei verschiedenen Geistlichen Beträge zu erschwindeln, sondern er täuschte auch anfangs sogar die Patres des hiesigen Franziskaner-Klosters, welche ihn, zumal er sich auch im Besitz gefälschter Papiere befand, erst am andern Tage als einen Betrüger entlarven konnten, doch gelang es dem Schwindler leider, zu entkommen. Vor dem gewiegten Spitzbuben, welcher auch italienisch, französisch, türkisch und lateinisch spricht, sei hierdurch nachdrücklich gewarnt; man tut am besten, wo er auftaucht, sofort der Polizei Mitteilung zu machen.

* **Bochum,** 27. Dez. In der Martinschmelze des „Bochumer Verein" stürzte der 21 jährige Arbeiter Wandhoff in die glühende Schlackenmasse. Nur einzelne, gräßlich verbrannte Körperteile konnten hervorgeholt werden.

* **Dortmund,** 28. Dez. Erfreulich ist es, daß man sich allerorten, namentlich aber in den Großstädten, der männlichen und weiblichen Jugend immer mehr annimmt, um sie vor Verführern und sittlichen Gefahren zu schützen. Freudig ist es auch zu begrüßen, daß man in den letzten Jahren auch auf kathol. Seite zum vermehrten Schutze der Jugend große Anstrengungen macht. Nicht allein die alljährlichen großen Katholikenversammlungen, die Caritastage usw. fassen dahin zielende Beschlüsse, sondern auch einzelne Verbände und Vereine gehen direkt tatkräftig vor. So hat auch der Vincenzfürsorgeverein für Männer, Jünglinge und Kinder in Dortmund den Beschluß gefaßt, sich noch mehr wie bisher der katholischen Jugend, namentlich aber der nach Dortmund neu zuziehenden katholischen Jugend, durch seine Vertrauensmänner in jeder Weise anzunehmen, den Jünglingen und Knaben, sowie den Mädchen, falls auch sie den Rat des Vereins in Anspruch nehmen wollen, in allen das kath. Gemeinde- und Vereinsleben betreffenden Fragen

unentgelilich Rat und Auskunft zu erteilen, sie, wenn nötig, zu beaufsichtigen, ihnen Arbeits- und Dienststellen zu vermitteln, kurz, in allen ihren geistlichen und materiellen Bedürfnissen soweit als möglich hülfreich zur Seite zu stehen, namentlich auch dahin zu wirken, daß sie sich in den Schutz eines der zahlreichen katholischen Vereine Dortmunds begeben. Es dürfte sich aber auch für manche größere Städte und Landgemeinden, namentlich in den Industriegegenden, sehr empfehlen, das löbliche Vorgehen des Dortmunder Vereins nachzuahmen, sich dann in Verbindung mit dem dortigen Verein zu setzen, damit durch einen Zusammenschluß derartiger Vereine die Arbeit an der zuziehenden Jugend gemeinsam gefördert werden kann.

* **Dortmund,** 28. Dez. In den neusten Berichten der Handwerkskammern über das Lehrlingswesen wird darüber Klage geführt, daß die Kenntnisse der Handwerkergesetzgebung auf dem Lande noch sehr mangelhaft seien. Die Meister sind trotz aller Maßnahmen sehr wenig über die Lehrlingsvorschriften unterrichtet, selbst mancher Bürgermeister weiß von diesen Vorschriften nichts. Die Ausbildung der jungen Handwerker auf dem Lande ist sehr mangelhaft, häufig werden sie zu landwirtschaftlichen Zwecken verwendet. Der Hauptgrund ist aber der, daß die Meister selbst nur mangelhaft ausgebildet sind, da sie sich bald nach der Lehrzeit selbständig machen. Betreffs des Wohnwesens ergaben sich auch Mißstände, Reinlichkeit läßt zu wünschen übrig usw. — Erfreulich ist, daß die meisten Lehrlinge sich einer Gesellenprüfung unterziehen. Bei den Prüfungen waren die praktischen Arbeiten meist gut, die theoretische Ausbildung, namentlich wenn keine gewerbliche Schule besucht war, befriedigte wenig.

* **Dortmund,** 28. Dez. Ein Bergmann aus Bergkamen mußte wegen Trunkenheit am Weihnachtsabend seiner eigenen Sicherheit wegen in das Polizeigefängnis zu Kamen untergebracht werden. Nach etwa 2 Stunden fand man den Mann tot in der Zelle. Er war erstickt. Der Strohsack war bereits vollständig verkohlt. Die Leiche wies an einer Stelle erhebliche Brandwunden auf. Ob ein Dritter Schuld an dem Vorkommnis hat, ist noch nicht festgestellt.

* **Recklinghausen,** 28. Dez. In einem kürzlichen Artikel in unserem Blatte sind neun holländische Firmen angegeben, die gefälschte Butter nach Deutschland eingeführt haben sollen, unter diesen Woltmann in Meer bei Heerenven und Harmann und Sohn in Werkum. Hierzu wird jetzt geschrieben: Die erstere Firma gelangte durch ein Versehen in dieses Verzeichnis, da von dem hiesigen Verkäufer die gefälschte Butter irrtümlich als Woltmannsche bezeichnet wurde. Die Butter der Firma Harmann u. Sohn hatte eine der gefälschten Butter ähnliche Zusammensetzung, die aber in gewissen Monaten auch bei reiner Butter vorkommen kann. Beide Firmen stehen in Holland unter Staatskontrolle, die die Reinheit der Butter gewährleistet, während die übrigen namhaft gemachten 7 Firmen nicht unter holländischer Staatskontrolle stehen.

* **Barmen,** 27. Dez. Das 3jährige Söhnchen des Barbiers Steemann setzte beim Spielen mit Streichhölzern sein Bett in Brand und verbrannte.

* **Elberfeld,** 28. Dez. Der Unglücksfall auf der Schwebebahn, wobei der Oberprimaner Holland in die Wupper gestürzt und ertrunken ist, wird hier noch immer viel besprochen. Trotzdem städtische Arbeiter und Mitglieder des Pioniervereins in Pontons die Wupper sorgfältig absuchten, ist die Leiche des Verunglückten noch nicht gefunden worden. Es gehen deshalb allerlei Gerüchte, besonders nach der Richtung, daß Holland überhaupt nicht von der Haltestelle Kluse abgestürzt und in die Wupper gefallen sei. Dieser Behauptung wird neben dem rätselhaften Verschwinden der Leiche die Tatsache zu Grunde gelegt, daß keiner der Mitschüler Hollands, die damals in seiner Begleitung waren, gesehen hat, wie der junge Mann abgestürzt ist; sie glauben nur vernommen zu haben, daß ein Gegenstand im Wasser aufgeschlagen ist. Holland war einer der besten Schüler des Barmer Gymnasiums; für ihn lag, soweit bis bis festgestellt worden ist, nicht das Geringste vor, was ihm zum Verschwinden hätte Anlaß geben können. An dem Abend, seit dem er vermißt wird, hat er mit acht seiner Mitschüler hier an einem literarischen Kränzchen teilgenommen, dessen Vorsitzender er war. Inzwischen haben die maßgebenden Behörden wiederholt die Unglücksstätte besichtigt. Eine unmittelbare Schuld der Schwebebahn an einem Unglück konnte nicht nachgewiesen werden. Um für die Zukunft ein Abstürzen aus dem Schutznetz zu verhindern, beabsichtigt die Verwaltung der Schwebebahn, am Ende der Schutznetze auf allen Bahnhöfen Schranken anzubringen, die nur so viel Raum lassen, daß die Wagen eben vorbeifahren können. Sollte einmal ein Wagen zu weit vorfahren und jemand versuchen, zu der Wagentür zu gelangen, so würde es dann unmöglich sein, zwischen dem Wagen und der Schranke sich durchzuzwängen. Wegen dieser Neuerung schweben zurzeit Verhandlungen mit der Eisenbahnbehörde.

* **Köln,** 28. Dez. Am 26. d. M. trank ein dreijähriges Mädchen aus der Hartwichstraße in einem unbewachten Augenblick aus einer Kaffeekanne heißen Kaffee. Hierbei hat sich das Kind derartige Verletzungen zugezogen, daß es gestern nachmittag verstarb.

* **Rauenthal,** 28. Dez. Seit fast 60 Jahren hier im Dienste, seit 1846, und in derselben Familie, bei den Eltern, der Tochter Frau Alois Körner, geb. Schraub, ihren Kindern und Enkeln, ist die im Februar 1823 zu Rauenthal geborene ledige Anna Maria Wernez. Das ist ein Lob für die vier Generationen dieser Herrschaft und für den treuen Dienstboten.

Landwirtschaftliches.

Der dänische Eierhandel. Ein nachahmenswertes Beispiel dafür, wie durch planmäßiges Vorgehen und bedachten Zusammenschluß der Interessenten ein Erwerbszweig in kurzer Zeit eine große Bedeutung erlangen kann, bietet der dänische Eierhandel. Erst im Jahr 1867 dachte man in Dänemark daran, Eier auszuführen. Bis dahin hatte die dortige Landwirtschaft der Geflügelzucht nur eine geringe Aufmersamkeit geschenkt. Von jener Zeit an aber machte die Ausfuhr bald ganz überraschende Fortschritte, und im Jahr 1895 bildete sich eine Gesellschaft für Eierexport. Im Jahr darauf bewertete sich die Ausfuhr auf 8 Millionen Mk., und im Jahr 1902 erreichte sie mit rund 36 Millionen Dutzend Eiern einen Wert von über 25 Millionen Mk., wovon fast 4½ Millionen den Mitgliedern der Gesellschaft als Gewinn überwiesen wurden. Die dänische Gesellschaft für Ausfuhr umfaßt jetzt 33,500 Mitglieder, die sich auf 500 unter Aufsicht der Zentrale stehende Lokalgesellschaften verteilen. Jede Lokalgesellschaft sammelt die frischen Eier in ihrem Bezirk und schafft sie bis zu dem für sie bestimmten Ausfuhrhafen. Von dem Augenblick an, wo die Ware das örtliche Sammelzentrum verläßt, werden alle Kosten von der Gesellschaft getragen, die auch den Käufern für die Frische und Güte der Eier haftet. Der Erlös wird dann nach Maßgabe der Lieferung unter den Mitgliedern verteilt. Jede Ortsgesellschaft umfaßt wenigstens 10 Mitglieder. Sie darf die gesammelten Eier höchstens 4 Tage liegen lassen. Auf der Zentralstation werden die Eier gewogen und in sechs Gruppen geteilt, von denen die geringste 6½ die höchste 9 Kilogramm für 10 Dutzend wiegt. Dann wird noch eine Prüfung bezüglich der Frische vorgenommen, weiterhin die Verpackung in Kisten aus Fichtenholz, die mit der Marke der Gesellschaft und einem Zeichen für die Qualiät und die Zahl der Eier versehen sind. Die Spesen stellen sich vom Versendungsort bis auf das Schiff auf noch nicht fünf Pfennige für das Dutzend.

Sport und Jagd.

[!] **Hemden,** 28. Dez. Im Fehlingschen Jagdbezirk stellte gestern der Privatförster 5 Fabrikarbeiter, welche beim Frettieren waren. Während er die Namen der betreffenden Leute feststellte, stahl einer derselben das Rad im Werte von 200 Mark mit angeschnalltem Rucksak und verschwand. Die Verfolgung blieb ohne Erfolg. Leider war es dem Privatförster nicht möglich, wenigstens einen der Leute mit sich zu nehmen, und infolgedessen gaben sie auch falsche Namen an. Polizeilichen Ermittelungen ist es nun gelungen, das Rad und die Täter ausfindig zu machen.

* **Münster,** 28. Dez. In den benachbarten Lütkenbecker Forsten wurden am vergangenen Freitag abend zwei Wilddiebe, welche auf Rehe jagten, von dem dortigen Förster F. auf frischer Tat ertappt und alsdann zur Anzeige gebracht. Einer der Wilderer, welcher aus Rheine stammte, trug bei dem Zusammentreffen mit dem Beamten mehrere Schußverletzungen davon.

* **Köln,** 28. Dez. Im ganzen Regierungsbezirk Köln wird der Schluß der Jagd für Birk-, Hasel- und Fasanenhennen auf Dienstag den 17. Januar 1905 festgesetzt, so daß der darauf folgende Tag der erste Tag der Schonzeit ist.

Städtische Nachrichten.

* **Bocholt,** 29. Dezember.

)!(**Die Neujahrskarte** beherrscht wieder einmal den Markt. Alle Versuche, die gemacht wurden, diese Art von Beglückwünschung in der Form einer Spende für Wohltätigkeitsakte abzulösen, haben nicht die Zustimmung des großen Publikums gefunden. Vom wirtschaftlichen Standpunkte kann die Beharrlichkeit des Volkes bei der Väter Sitte nicht beklagt werden. Denn eine große und mächtige Industrie, durch die viele Tausende lohnenden Verdienst finden, würde lahmgelegt werden, wenn die veränderte Geschmacksrichtung plötzlich die Neujahrskarten von der Tagesordnung absetzen würde. Freilich ist zu wünschen, daß ihr Inhalt immer edler würde, da auch heute noch die drastische Pointe oft hart an die Grenze des Erlaubten streift. In den mittleren und feinen Qualitäten wird bei entsprechenden Preisforderungen Vortreffliches geboten, das sich bis zu wahren Kunstwerken steigert. Freilich kann ihr Absatz nicht entfernt in Vergleich gestellt werden mit dem des profanen Genres. Denn den meisten Käufern kommt es weniger auf den Ausdruck ihrer tiefern Gefühle für den Beglückwünschten, als vielmehr auf einen handfesten Ulk an, zu dem der Neujahrswechsel einen willkommenen Anlaß bietet. Es muß jedoch bereits als ein Fortschritt bezeichnet werden, daß die gegen die gute Sitte verstoßende Neujahrspoesie, mit der in früheren Jahren der Markt geradezu überschwemmt wurde, von der Bildfläche nahezu verschwunden ist. Die Polizei hat hierbei ein Werk getan, mit dem sich die Oeffentlichkeit wohl einverstanden erklären kann. Nur heimlich werden diese häßlichen Erzeugnisse, die einen „Witz" darstellen sollen, noch weiterverkauft. Auch unsere Altvordern hatten zu Neujahr den Schelm im Nacken. Als Beweismittel sei hier die originelle Beglückwünschung eines Junkers im 16. Jahrhundert an seinen Freund wiederholt:

„So wünsch ich dich so lang gesund,
Bis das eine Lins' wiegt hundert Pfund,
Bis daß ein Mühlenstein in Lüften fleucht,
Und eine Bien' ein Fuder Weines zeugt,
Und bis ein Krebst Baumwolle spinnt,
Und man mit Schnee ein Feuer anzünd't
Hiermit ein gut's selig's Neujahr.
Schlag ein! — und daß dich Gott bewahr!"

** **Zum Jahreswechsel,** an welchem alljährlich die Postanstalten mit einer Hochflut von Briefsendungen überschwemmt werden, möchten wir nicht unterlassen, dem Publikum in seinem eigenen Interesse nachstehende Regeln in Erinnerung zu bringen, welche geeignet sind, die rasche Beförderung und Bestellung der Briefsendungen sicherzustellen. 1. Schreibe immer zuerst die Adresse. 2. Bezeichne den Empfänger und seine Wohnung so genau wie möglich (nach Straße, Hausnummer, in großen Städten tunlichst auch nach Stockwerk, Gebäudeteil); bei Sendungen nach Berlin soll auch die Angabe des Postbezirks (N. W. usw.) und die Nummer des Bestellpostamts nicht fehlen. 3. Schreibe den Bestimmungsort groß und deutlich in die rechte untere Ecke und unterstreiche ihn; ist der Ort nicht allgemein bekannt, so ist eine nähere Bezeichnung unentbehrlich. 4. Gib auf oder in der Sendung den eigenen vollen Namen an, damit im Falle der Unbestellbarkeit wenigstens der Absender zu ermitteln ist. 5. Verwende nicht zu kleine Briefumschläge, damit sich der Brief nicht in eine andere Sendung verschieben kann.

** **Die Bäcker- und Konditor-Zwangs-Innung** schreibt uns: Vor einigen Tagen stand im Bocholter Volksblatt ein Bericht, der besagte, daß der Milchkrieg in Bocholt beendet sei, indem die hiesige Bäcker- und Konditor-Zwangs-Innung den Milchlieferanten dadurch entgegen gekommen wäre, daß sie den Antrag stellte, einen Sommer- und Winterpreis für die Milch einzuführen. Wir teilen der Redaktion nun mit, daß die Innung überhaupt keinen Antrag gestellt hat, der erwähnte Antrag vielmehr von einem Milchlieferanten gestellt wurde, der vorher allerdings beim Obermeister sich erkundigt hatte, ob die Mitglieder der Innung, wenn sein Antrag bei den Milchlieferanten angenommen würde, ihrerseits soviel Entgegenkommen zeigen würden, daß dann eine gütliche Einigung zu erzielen wäre. Eine bindende feste Antwort ohne Beschluß der Innungsversammlung konnte der Obermeister nicht geben, er gab aber der Hoffnung Ausdruck, daß die nächste Versammlung einen Beschluß der Milchlieferanten im Sinne des Antrages acceptierte.

Neueste Nachrichten.

Eine Spionin?

* **St. Petersburg,** 28. Dez. Die englische Bonne der Großfürstin Olga, der älteste Tochter des Zaren, wurde wegen Spionageverdachts über die russische Grenze gebracht.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Religiöse Ansichtskarten. Nicht ohne Einfluß auf die Geschmacksbildung des Volkes sind die gegenwärtig in Schwunghafte Verbrauch von Ansichtskarten. In der Unmasse dessen, was auf diesem Gebiete auf den Markt geworfen wird, herrscht die ödeste Gedankenlosigkeit, die feichteste Oberflächlichkeit vor. Man hat durch künstlerische Reproduktionen von Kunstwerken aus Galerien eine Hebung des Niveaus der Ansichtskarten versucht, was zu begrüßen ist. Noch mehr ist es zu begrüßen, wenn christlicher Geist gemeinsam dieses gar nicht unwichtige Gebiet betreten, um jenen Kreisen, welche sich einen besseren Geschmack gerettet, etwas in jeder Richtung Gutes zu bieten. Dieses geschieht in erster Reihe durch die farbigen Ansichtskarten mit religiösen Darstellungen, wie sie die Gesellschaft für christliche Kunst (München, Karlstraße 6) herausgibt. Soeben erschien in diesem Verlag wieder eine Serie von 30 religiösen Ansichtskarten in feinstem Mehrfarbendruck nach alten und neuen Meistern; darunter sind Darstellungen, die sich sehr für Neujahrskarten eignen. Wer nicht veranlaßt ist, selbst Ansichtskarten zu verschicken, mag diese Kollektion kaufen, um sie für sich zu behalten, denn er erhält eine reizende und leicht aufzuhebende Sammlung nach Bildern der besten Meister.

— Die am 2. Januar fälligen Zinsscheine der Preußischen Pfandbriefbank werden seit dem 15. ds. Mts. an der Kasse der Gesellschaft sowie bei der Mehrzahl der deutschen Bankfirmen eingelöst.

Forman gegen Schnupfen

Bekanntmachung.

Wegen Versetzung des Tierarztes Simon in Borken wird die Einfuhr frischen Fleisches bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Für Borken an sämtlichen Wochentagen außer Freitags,
für Kotten an den Freitagen jeder Woche.

Borken, den 21. Dezember 1904.

Der Landratsamts-Verwalter:
Graf von Spee,
Regierungs-Rat.

Bekanntmachung.

Nach § 1 der Polizei-Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 7. Januar 1904 (Amtsblatt Seite 48) sind sämtliche Schlachttiere mit Ausnahme des Federviehes vor dem Schlachten zu betäuben. Die Betäubung ist durch Stirnschlag oder unter Anwendung von bewährten Schlachtmasken, Schußapparaten 2c. auszuführen. Entgegen dieser Bestimmung ist es im hiesigen Amtsbezirke in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Schlachttiere ohne vorherige Betäubung getötet worden sind. Die Verordnung wird daher mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß Uebertretungen mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haft tritt, bestraft werden. Die Polizeioffizianten sind angewiesen, Uebertretungen unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen.

Rhede, den 22. Dezember 1904.

Die Polizeibehörde:
Vrede.

Freitag nachmittag von 2 Uhr ab ist von einem selbstgemästeten fetten Schwein

Fleisch

zu haben.

Joseph Scheper, Gut Pirick.

Verein vom hl. Karl Borromäus

zur Verbreitung guter Bücher.

Anmeldungen für das Geschäftsjahr 1905 können bis zum **1. Januar 1905** erfolgen und zwar:

1. für die Pfarrgemeinde **St. Georg** bei Herrn Vikar Bangen (Bibliothek im Hause);
2. für die Pfarrgemeinde **St. Joseph** bei Herrn Kaplan Grautmann (Bibliothek in der Bewahrschule bei der Kirche);
3. für die Pfarrgemeinde **Liebfrauen** bei Herrn Kaplan Hendricks (Bibliothek in der Bewahrschule an der Langenbergstraße).

Mitglieder zahlen je 6, Teilnehmer je 3 oder 2 Mk., wofür eine Vereinsgabe gewählt werden kann, deren Wert dem gezahlten Jahresbeitrag mindestens gleichkommt. Wer auf die Gabe verzichtet, kann für 1 Mk. das ganze Jahr hindurch als Leser dem Verein angehören.

Die Bibliotheken sind geöffnet

für St. Georg:
a. für Teilnehmer und Leser: am 1. und 3. Sonntage jeden Monates von 12¾ bis 1½ Uhr,
b. für Mitglieder: am **Dienstag** nach diesen beiden Sonntagen von 10 bis 10½ Uhr;

für St. Joseph:
a. für Teilnehmer und Leser: am 1. und 3. Sonntage jeden Monates nach dem Hochamte,
b. für Mitglieder: am **Dienstag** nach diesen beiden Sonntagen von 4 bis 4½ Uhr;

für Liebfrauen:
a. für Teilnehmer und Leser: am 1. und 3. Sonntage jeden Monates nach dem Hochamte,
b. für Mitglieder: am **Dienstag** nach diesen beiden Sonntagen von 3¾ bis 4¼ Uhr.

Für die Benutzung der Bibliotheken gelten folgende Bestimmungen:

§ 1. Mitglieder, Teilnehmer und Leser sind verpflichtet, das entliehene Buch längstens in 4 Wochen zurückzubringen. Ohne Rückgabe des alten Buches wird kein neues verausgabt.

§ 2. Wer ein Buch länger als 4 Wochen behält, zahlt für jede fernere Woche 5 Pfg an die Vereinskasse.

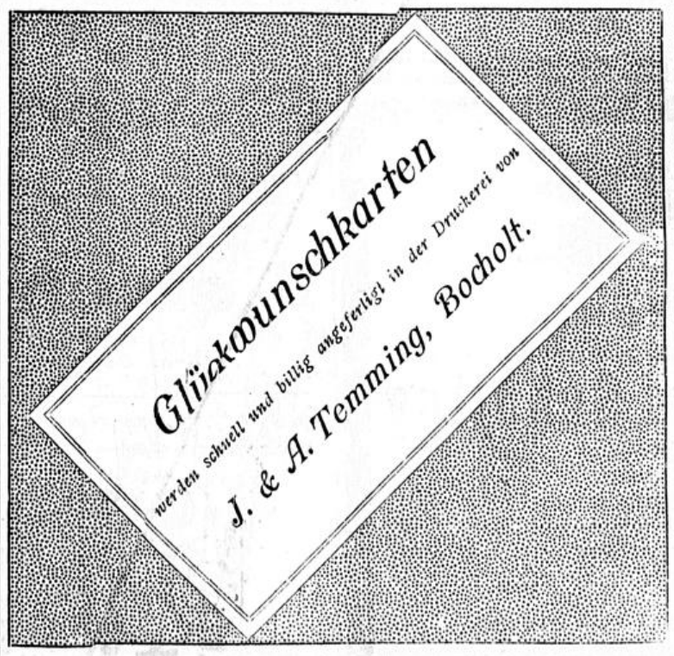
§ 3. Beschädigte oder verloren gegangene Bücher müssen ersetzt werden.

§ 4. Wer einen Band eines größeren Werkes, der einzeln im Buchhandel nicht zu haben ist, beschädigt oder verliert, muß das **ganze** Werk ersetzen.

§ 5. Der Bibliothek entliehene Bücher dürfen **unter keinen Umständen unter der Hand weiter verliehen** werden, auch nicht an Vereinsmitglieder.

NB. Die jetzigen Mitglieder, Teilnehmer und Leser mögen rechtzeitig vor dem 1. Januar 1905 ihre Beiträge erledigen.

Indem auf die wachsende Bedeutung des Borromäusvereins nachdrücklichst hingewiesen wird in einer Zeit, wo glaubens- und sittenfeindliche Literatur immer weiter vordringt, wird zu **allgemeinster und eifrigster Benutzung der Borromäus-Vereins-Bibliothek** freundlichst eingeladen.



Abreisskalender
empfehlen
J. & A. Temming.

Bekanntmachung.

Anmeldungen zum Anschluß an die im Bezirke der Ober-Postdirektion in Münster (Westf.) **bestehenden Ortsfernsprechnetze und Umschaltestellen** müssen bis **spätestens zum 1. März** bei den Verkehrsanstalten eingereicht werden. Später eingehende Anträge auf Herstellung von Fernsprechanschlüssen können außerhalb des Bauplans nur gegen Erstattung der durch die nachträgliche Herstellung entstehenden Mehrkosten oder erst im zweiten, am 1. August beginnenden Bauabschnitte berücksichtigt werden.

Münster (Westf.), 14. Dezember 1904.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.
J. V.: **Melcher.**

Vaseline-Cold-Cream-Seife
v. Bergmann & Co., Berlin, v. Frkft. a. M., mildeste aller Seifen, besonders gegen **rauhe und spröde Haut,** sowie zum **Waschen u. Baden kleiner Kinder.** — Vorr. à Paket (3 Stück) 50 Pfg. bei
Apotheker **F. Arens,**
" **W. Reygers.**

Vögel.
Edele Kanarien, in- und ausländische Sing- u. Ziervögel, Papageien, Vogelfutter, Käfige Utensilien 2c., versendet unter Garantie lebender Ankunft
Frau J. Lewandowski,
Zoologische Handlung, **Münster i. W.**
Preisliste frei!

Grauc, rote Haare färben Sie sofort wunderbar naturgetreu nur mit Dr. Kuhn's Nutin Haarfarbe Mk. 2 u. Nutin-Haaröl 60 Pfg., stärkt u. befördert den Haarwuchs, ärztlich empfohlen, völlig unschädlich. — Frz. Kuhn, Kronenparf., Nürnberg. — Hier: P. Rolf, Friseur.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8 Uhr meine liebe Frau unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante,

Ehefrau Heinrich Ehlting

Christine geb. **Sahlmann,**

nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, öfters versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 43 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele der Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 28. Dezember 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die hl. Seelenmesse findet statt am Samstag morgen 5 Min. vor ½8 Uhr in der Liebfrauenkirche; darnach die Beerdigung vom Sterbehause (Ostertor 781l) aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern morgen 11½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Gerhard Kreilkamp

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach langen, mit Geduld ertragenen Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 49. Lebensjahre.

Wir empfehlen die Seele des Verstorbenen der christlichen Fürbitte.

Bocholt, Weseke, Bonn, den 28. Dezember 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag morgen 8 Uhr vom Sterbehause (Ravarditor 570) aus; darnach die hl. Seelenmesse in der St. Georgs-Pfarrkirche.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Mitteilung als solche zu betrachten.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Dienstag vormittag unsern treuen Mitarbeiter

Gerhard Kreilkamp

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb nach längerer Krankheit, gottergeben und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 49. Lebensjahre.

Sein Andenken bleibt bei uns stets in Ehren!

Bocholt, den 28. Dezember 1904.

Gewidmet von den Angestellten, Arbeitern und Arbeiterinnen der Firma Albin Tangerding & Co.

Die Beerdigung findet statt am Freitag morgen 7½ Uhr vom Sterbehause (Brockendorf 570, Ecke Kurfürstenstraße) aus; darnach die hl. Seelenmesse in der St. Georgs-Pfarrkirche.



Nachruf.

Am 22. Dezember verschied nach kurzem Leiden der Landwirt

Herr Bernhard Schüling

gt. **Roessing**

zu **Bardingholt** im Alter von 73 Jahren.

Der Verstorbene gehörte seit mehr als 30 Jahren der Gemeindevertretung von Bardingholt an und war außerdem Mitglied verschiedener Kommissionen. Durch sein schlichtes, gerades Wesen hat er sich die Verehrung seiner Mitbürger in einem selten hohen Maße erworben.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen lieben Kollegen und treuen Berater.

Sein Andenken werden wir stets in hohen Ehren halten.

Der Gemeindevorstand und die Gemeindevertretung von Bardingholt.

Diejenigen, welche Forderungen an die St. Josephs-Krankenlade haben, wollen gefl. ihre Rechnungen bis zum 31. Dezbr. beim Rendanten Kölle einreichen.

Der Vorstand der St. Josephs Bürger- und Handwerker-Krankenlade.

Für mein **Tapisserie- und Paramenten-Geschäft** suche ich zum baldigen Eintritt ein

Lehrmädchen.

Johanna Berlinghoff,
Bocholt, Ostermarkt 39.

Ein zuverlässiges, fleißiges

Mädchen

sofort oder später gesucht.

Frau Obrzolleinnehmer Lohweg,
Kreuzstraße.

Ein Junge

zum Flaschenspülen gesucht.

B. Ruenhorst,
Werther Chaussee.

Tüchtiger Kaufmann
(auch erfahren im Baufach, Abrechnungen ꝛc.) **sucht für seine freien Stunden Beschäftigung.**
Näheres in der Expedition ds. Bl.

Per sofort oder später

zwei Oberwohnungen

am Ravarditor (ganz oder geteilt) zu vermieten.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Die

Unterwohnung

im Hause **Dinxperloer Chaussee 731** ist auf sofort oder später zu vermieten.

H. Philipps.

In besserem Hause sind

möbl. Zimmer

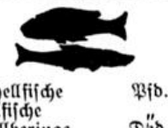
für 2 Herren mit oder ohne Pension sofort zu vermieten.
Näh. Auskunft in d. Expd. d. Bl.

Bessere

Arbeiterwohnung

in der Nähe des Ostertores zum 1. April von einer stillen Familie zu mieten gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Central-Butterhaus.



Kleine Schellfische	Pfd.	11	Pfg.
Angelschellfische	„	30	„
Prima Vollheringe	Dtzd.	40	„
„ Bismarckheringe	3 Stck.	25	„
„ Bratheringe	3 „	20	„
„ Kieler Sprotten	Pfd.	60	„
„ Kieler Bückinge	Stck.	5 u. 6	„
„ Rollmops	Stck.	5	„
Geräucherte Schellfische	Pfd.	25	„

Geräucherte Aale, Flundern ꝛc. billigst.

Ferner frisch eingetroffen:

Hochf. Tafelbutter Pfd. 1,05 M.
„ Molkereibutter „ 1,20 „

Hochfeine

Rhein-, Mosel- und Rotweine

(Flasche von **55** Pfg. an).

Hochfeine

Essig- und Salz-Gurken billigst.

Prima **Wallnüsse Pfd. 22 Pfg.**
„ **Haselnüsse „ 30 „**

F. Barth,

Osterstraße 49. Osterstraße 49.

Am Freitag nachmittag 2 Uhr ist von einer fetten Kuh

Fleisch

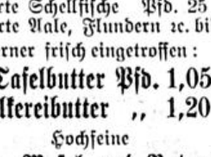
zu haben, per Pfd. zu 55 Pfg. bei **Wilh. Ernsten,** Münsterstraße.
Verkäufer: **Anton v. Mulert.**

Am Freitag nachmittag von 2 Uhr an ist v. selbstgemästeten fetten Schweine

Fleisch

(pr. Pfd. zu 58 Pfg.) zu haben.

Herm. Bauhaus,
Mittelstraße 501/3 (Neutor).



Schablonen

(Monogramme etc.)
für Weißstickerei
empfehlen
J. & A. Temming.

Prießnitz-Umschläge
empfiehlt
Peter Rolf am Markt.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Die am 2. Januar 1905 fälligen Zinsscheine unserer **Hypotheken-Pfandbriefe, Kleinbahnen-Obligationen und Kommunal-Obligationen** werden vom 15. Dezember ab an unserer Kasse und bei der Mehrzahl der deutschen Banken und Bankfirmen kostenfrei eingelöst. Daselbst sind obige Papiere zur Kapitalsanlage und ausführliche Prospekte zur Information erhältlich.

Preussische Pfandbrief-Bank.

Holzverkauf.

Am Donnerstag, dem 5. Januar 1905,

werden im **Revier Rhede (Forstort Borkener Kamp** und **Haus Rheder Busch)** meistbietend, nummernweise zum Verkauf ausgesetzt:

76 Kiefern mit 14 fm Nutz- und Grubenholz,
13 Lärchen mit 5 fm Nutz- und Grubenholz,
38 Haufen Kiefern-Derbholz, geeignet zu Grubenholz, Frechtpfählen, Balkenschlieten und Brennholz,
16 Haufen Kiefern-Reisig.

Anfang 10 Uhr im Borkener Kamp.

Bocholt, 28. Dezember 1904.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei:
Ludwig, Rentmeister.

Ein im Mittelpunkt der Stadt liegendes, in gutem Zustande befindliches

Geschäftshaus

nebst Garten, für jeden Zweck geeignet, worin ca. 30 Jahre ein gutgehendes Metzgergeschäft betrieben wurde, ist sofort wegen Sterbefalles zu verkaufen event. zu vermieten. Das Haus hat 2 große Keller, nach allen Seiten Eingang und Einfahrt und eignet sich dasselbe auch für 2 Geschäfte.

Offerten unter **L. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Westfälischer Bankverein Münster.

Filiale Bocholt.

Aktienkapital Mk. 7 000 000.—.
Reservefonds Mk. 1 579 000.—.

An- u. Verkauf | **Aufbewahrung** | von Staatspapieren, Aktien, Obligationen, Losen etc.

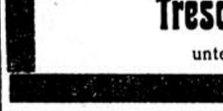
zu **coulanten** Bedingungen.

Vorschüsse auf börsengängige Wertpapiere auf kurze und lange Termine. Versicherung gegen Coursverlust bei Verlosungen. Conto-Corrent-, Check- und Depositen-Verkehr (Einlagen auch von kleineren Beträgen).

Preussische Consols, Reichsanleihen, diverse Hypothekenpfandbriefe,
ferner:
Belgische, Französische, Englische, Holländische und Schweizer Noten
sind stets vorrätig.

Zirkular-Kreditbriefe für das In- und Ausland.

Feuer- und diebessichere Stahlkammer mit Tresorfächern (sogen. Safes)
unter eigenem Verschluss der Mieter.





Eben eingetroffen:

Lebendfrische Nieuwendieper Angelschellfische per Pfd. 35 u. 25 Pfg.
„ „ Kabeljau . . . per Pfd. 30 „
„ „ Schollen . . . „ „ 20 „
„ Rheinhechte . . . . . „ „ 50 „
„ große Bresem . . per Pfd. 30 u. 20 „
„ „ Bratfische . . . . . per Pfd. 15 „

Georg Herz, Osterstraße 26.

NB. Große leere Apfelsinenkisten sind halb umsonst zu haben.

Viehversicherung.

Sonntag, den 1. Januar, nachm. 3 Uhr, bei **Wwe. Küpers:**

General-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Rechnungs-Ablage. 2. Neuwahl des Vorstandes. 3. Vorlage betr. Abschätzung der versicherten Tiere nach Wert.

Der Vorstand.

Geschäftsbücher

nur solide Fabrikate
zu Original-Fabrikpreisen
empfehlen
J. & A. Temming,
Spezial-Geschäft
für Papier, Schreibwaren und Bureau-Artikel.
General-Vertretung
der Geschäftsbücher-Fabrik von J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Central-Hotel.

Heute (Donnerstag), 29. Dezember:

Italiener-Konzert.

Entree 20 Pfennig.
Anfang 8 Uhr.

Ortskrankenkasse II.

Am Freitag, dem 30. ds. Mts., abends 8 Uhr:

General-Versammlung

in der Rotenburg

für sämtliche großjährigen Kassen-Mitglieder, die im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Tagesordnung:

Wahl der Arbeitervertreter für das Jahr 1905.

Jedes wahlberechtigte Kassenmitglied hat das Recht, 122 Vertreter zu wählen.

Die Arbeitervertreter-Wahl vom 27. November cr. ist von der Aufsichtsbehörde für ungültig erklärt worden.

Der Vorstand.

Zu Neujahr

treffen frisch ein:

Rehe und Hirschkälber,

wovon noch

Rücken	a Pfd.	125	Pfg.
Keulen	„ „	100	„
Ragoutfleisch	„ „	60	„

zu haben ist.

Ferner:

frischgeschossene Hasen, Suppenhühner, Kapaunen ꝛc.

Hamburger Import-Haus,
Bocholt und Isselburg.
Telephon 260. Telephon 11.

Bekanntmachung.

Freitag, den 30. Dezember cr., nachmittags von 2 Uhr ab,

ist auf der **Freibank** von einem **schweren Schweine**

rohes Fleisch

zu haben.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Neujahrs-Glückwunsch-Karten

in unübertroffener Auswahl
in der
Georgius-Buchhandlung,
(H. Wenner)
Osterstraße 12.
gegenüber der Post.

Der Vincenz-Verein bedarf für einige seiner pflegebefohlenen Familien einiges an **Möbeln.** Derjenige, der dem Verein zu diesem Zweck entweder einen alten, noch brauchbaren **Kleiderschrank, Kommode, Mantelstock** oder **Stühle** überlassen möchte, wolle seine Adresse dem Herrn **Joh. Fisser,** Nordstraße, oder Herrn **H. Biergans,** Osterstraße mitteilen. Im voraus ein herzliches Vergelt's Gott!

Der Vorstand des Vereins vom hl. Vincenz von Paul.

Winter-Fahrpläne
empfehlen
J. & A. Temming,
Bocholt.

Christkindleins Freunde!

O, bitte, vergesset nicht die **Heimat der heimatlosen Kinder** und sendet zur Linderung der Not eine Weihnachtsgabe — groß oder klein — an das

St. Josephsheim,
Berlin N. 58, Pappel-Allee 110—111.
M. Maria Theresia (Tauscher).